

UK-Abgeordnete stimmen für assistierten Suizid

Britische Abgeordnete haben für die Legalisierung von assistiertem Sterben gestimmt, was das Vereinigte Königreich unter die wenigen Länder mit solchen Gesetzen bringt. Die Debatte spaltet die Nation.

Das britische Parlament hat kürzlich für die **Legalisierung des assistierten Sterbens** gestimmt, wodurch das Vereinigte Königreich zu einer der wenigen Nationen wird, die terminal erkrankten Menschen die Möglichkeit bieten, ihr Leben zu beenden. Mit einer Abstimmung von 330 zu 275 im Unterhaus unterstützten die Abgeordneten diesen umstrittenen Vorschlag nach einer stundenlangen Debatte und einer jahrelangen Kampagne von prominenten Befürwortern, die auf emotionalen, persönlichen Zeugenaussagen basierte.

Ein Meilenstein für die gesetzliche Regelung

Großbritannien könnte nun als eines der bevölkerungsreichsten Länder in eine kleine Gruppe von Staaten eintreten, die das assistierte Sterben legalisiert haben. Der Gesetzentwurf muss noch das Oberhaus sowie die parlamentarischen Ausschüsse passieren, doch die Abstimmung am Freitag stellt den ersten großen Schritt dar.

Das neue Gesetz ermöglicht es Personen mit einer terminalen Erkrankung und einer Lebenserwartung von weniger als sechs Monaten, ein Mittel zur Verfügung gestellt zu bekommen, um ihr Leben zu beenden, vorausgesetzt, sie sind in der Lage, diese

Entscheidung selbst zu treffen. Zwei Ärzte sowie ein Richter des High Court müssen die Entscheidung bestätigen.

Internationale Vergleichbarkeit

In Ländern wie Kanada, Neuseeland, Spanien und den meisten Bundesstaaten Australiens ist assistiertes Sterben in irgendeiner Form erlaubt, ebenso in mehreren US-Bundesstaaten, darunter Oregon, Washington und Kalifornien.

Die Debatte über dieses Thema spaltete die Abgeordneten, die in einer außergewöhnlich angespannten Woche im Westminster versuchten, eine Stellung zu beziehen. Die Abgeordneten hatten die Freiheit, gemäß ihrem Gewissen abzustimmen, was bedeutete, dass sie jede Seite unterstützen konnten, ohne politische Konsequenzen befürchten zu müssen.

Emotionale Argumente für die Unterstützung

In einem offenen Brief an die Abgeordneten, der vor der Abstimmung veröffentlicht wurde, schrieb Esther Rantzen, eine BBC-Moderatorin mit fortgeschrittenem Lungenkrebs, die zu einer prominenten Unterstützerin des assistierten Sterbens geworden ist: „Nach unserem aktuellen Strafrecht besteht für die meisten Menschen, die terminal erkrankt sind und einem qualvollen Tod gegenüberstehen, nur die Wahl zwischen Leiden, der Schweiz oder dem Suizid.“ Rantzen erwägt, die Schweizer Klinik Dignitas zu nutzen, um ihr Leben zu beenden und appellierte an die Abgeordneten aller Seiten, über die Angelegenheit abzustimmen. „Das wird wahrscheinlich für ein weiteres Jahrzehnt nicht wieder im Parlament zur Debatte stehen. Wie viele weitere Menschen müssen bis dahin leiden?“

Die hitzige Debatte im Parlament

Es ist selten, dass britische Abgeordnete eingeladen werden,

über ein so persönliches Thema zu entscheiden, und viele hatten in dieser Woche mit ihren eigenen Entscheidungen zu kämpfen. Rachael Maskell, eine Labour-Abgeordnete und prominente Gegnerin des Verfahrens, sagte: „Das Parlament zerreißt sich darüber in zwei Teile. Die Abgeordneten zeigen Anzeichen von Stress, weil sie diese Entscheidung in so kurzer Zeit treffen müssen... Es beschäftigt alle.“

Die emotionalen Diskussionen im Unterhaus erinnerten an frühere freie Abstimmungen zu Themen wie Abtreibung und gleichgeschlechtlicher Ehe. Befürworter des Gesetzentwurfs argumentieren, dass das assistierte Sterben den terminal erkrankten Patienten am Ende ihres Lebens Würde verleihen kann und Monate des Leidens sowie körperlichen Verfalls vermeidet, was auch den Druck auf die Palliativversorgung im Land verringert. Umfragen zeigen eine deutliche Mehrheit der Öffentlichkeit, die das assistierte Sterben unterstützt.

Gefahren und Bedenken

Tristan Osborne, ein Labour-Abgeordneter, erklärte, dass er für den Gesetzentwurf gestimmt hat, weil er von den vorhandenen Schutzmaßnahmen überzeugt sei. „Ich habe mich in meine eigene Lage versetzt und überlegt, was ich für meine Lieben wünschen würde“, sagte er und beschrieb die Option als „eine, die ich ebenfalls in Betracht ziehen würde, wenn ich in dieser Situation wäre.“

Doch Kritiker befürchten, dass die Sicherungsmaßnahmen des Gesetzentzugs nicht streng genug sind, und schlagen vor, dass Patienten sich unter Druck gesetzt fühlen könnten, einen assistierten Tod wählen zu müssen, um ihre Familien nicht zu belasten. Andere äußern Bedenken, dass der Gesetzentwurf ohne eingehende Folgenabschätzung oder ausreichend Zeit zur Überlegung vorgelegt wurde, insbesondere da Hunderte von Abgeordneten erst seit wenigen Monaten im Amt sind. Maskell wies darauf hin, dass der angeschlagene National Health Service (NHS) von Großbritannien nicht in der Lage sei, assistierte

Sterbehilfe anzubieten.

„Ich glaube, dass die Labour-Partei gewählt wurde, weil der NHS in einem katastrophalen Zustand ist... Wir müssen zuerst den NHS in Ordnung bringen, bevor wir diesen Weg einschlagen“, sagte sie. „Das Vorantreiben dieser Debatte ignoriert die Notwendigkeit, das unzureichend finanzierte Palliativsystem zu verbessern.“

Ein Blick in die Zukunft

Der vorgeschlagene Gesetzentwurf orientiert sich stark am Modell von Oregon und reicht nicht so weit wie die Regelungen in der Schweiz, den Niederlanden und Kanada, die assistierten Tod auch in anderen leidvollen Umständen erlauben. Der Unterschied zwischen assistiertem Sterben und Euthanasie liegt darin, dass bei Letzterer eine andere Person absichtlich das Leben eines Menschen beendet, um das Leiden zu lindern.

Derzeit ist es in England und Wales ein Verbrechen, jemandem beim Sterben zu helfen, was mit bis zu 14 Jahren Gefängnis bestraft wird. Die Durchführung einer Euthanasie wird hingegen als Mord oder Totschlag betrachtet.

Diese Geschichte ist aktuell und wird mit weiteren Informationen ergänzt.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at